PLAN DIREKT 2|2018

Foto: Plan International/Jane Dempster

Schwerpunkt: Kindern eine Stimme geben

Jugendliche auf Mission – Warum wir auf gesellschaftliche Einflussnahme setzen
> hier erfahren Sie mehr

Post von Mädchen – wir erzählen der Welt unsere Geschichten
> hier erfahren Sie mehr

Kinderheirat in Bangladesch – nicht mit dieser App!
> hier erfahren Sie mehr

Plan fragt: Dr. Norbert Kloppenburg, Schatzmeister von Plan International Deutschland e. V. und ehemaliges Vorstandsmitglied der KfW
> hier erfahren Sie mehr

Bildung für Mädchen – eine Zukunftsinvestition
> hier erfahren Sie mehr

Kinderschutz in Flüchtlingsunterkünften – ein Handbuch
> hier erfahren Sie mehr

Liebe Leserinnen und Leser,

wir wollen Kinder und Jugendliche zu Botschafterinnen und Botschaftern des nachhaltigen Wandels in ihren Gemeinden machen und sie dazu befähigen, selbst für ihre Rechte einzutreten und gesellschaftlichen Einfluss zu nehmen. Denn Entwicklungszusammenarbeit ist nur dann nachhaltig, wenn die Betroffenen selbst an Lösungen teilhaben, wenn sie mit ihren Problemen gehört werden und wenn sie die gewonnenen Fähigkeiten und Erkenntnisse in ihrem Umkreis weitervermitteln. Kindern eine Stimme zu geben, ist ein Schwerpunkt unserer neuen Strategie bis zum Jahr 2020 und des vorliegenden Plan Direkt. Der Artikel „Jugendliche auf Mission“ erklärt diesen Ansatz ausführlich. Ferner berichten wir von einer App, mit der Kinderheirat in Bangladesch verhindert wird. Und schließlich lassen wir ein Mädchen aus Ecuador mit ihrem Brief an die Welt zu Wort kommen.

Außerdem finden Sie in dieser Ausgabe ein Interview mit Dr. Norbert Kloppenburg, der im März dieses Jahres zum Schatzmeister von Plan International Deutschland e. V. gewählt wurde und vorher im Vorstand der Kreditanstalt für Wiederaufbau für internationale Finanzierung zuständig war. Weitere Themen sind ein Handbuch zum Kinderschutz in Flüchtlingsunterkünften in Deutschland und ein Artikel zu der Frage, warum Mädchenbildung Zukunft sichert.

Rudi Klausnitzer
Vorstandsmitglied, Plan International

PLAN INTERNATIONAL

Plan im Social Web:

Because I am a Girl | PLAN INTERNATIONAL

JUGENDLICHE AUF MISSION – WARUM WIR AUF GESELLSCHAFTLICHE EINFLUSSNAHME SETZEN

Foto: Plan International

Durch Einflussnahme und Anwaltschaft können wir die Wirkung von Plan Internationals Arbeit auch über die Programmgebiete und Patenkindgemeinden hinaus ausweiten und Verbesserungen für Kinder, insbesondere für Mädchen, vorantreiben, die sonst nicht von unserer Arbeit profitieren würden.

Mit der neuen globalen Strategie 100 Million Reasons (100 Millionen Gründe), die bis 2022 läuft, will Plan International eine Hauptanlaufstelle für die Rechte von Mädchen werden: Wir wollen 100 Millionen Kindern, vor allem den häufig benachteiligten Mädchen und jungen Frauen, die Möglichkeit geben, zu lernen, zu leiten, zu entscheiden und sich zu entfalten.

Um dies zu erreichen, müssen wir unsere erfolgreiche Programmarbeit, die sogenannte kindorientierte Gemeindeentwicklung, mit verstärkter politischer Einflussnahme und Anwaltschaft kombinieren. Dafür werden wir Kinder und Jugendliche entsprechend vorbereiten und stärken bzw. bei der Erlangung der dafür notwendigen Fähigkeiten unterstützen.

Was verstehen wir unter Einflussnahme bzw. Anwaltschaft?

Einflussnahme oder Anwaltschaft heißt, Veränderung auf individueller, familiärer, nationaler oder globaler Ebene zu bewirken. Es kann ein Plan-Programm sein, das Städte sicherer für Mädchen macht oder Mädchen vor Flucht, Vertreibung oder gewaltsamen Konflikten schützt. Es können Väter, Brüder, Mütter und Mädchen selbst sein, die sich für die Rechte von Mädchen einsetzen. Es kann politische Lobbyarbeit sein, wo Mädchen Teilhabe an Entscheidungen über ihr eigenes Leben verlangen und Plan mit seiner Expertise die Regierungen an ihre internationalen Verpflichtungen erinnert. Es kann eine Mail bzw. ein Brief an Politikerinnen und Politiker oder ein Protestmarsch sein. Es kann Freiwilligenarbeit in außerschulischen Clubs oder Unterstützung von inklusiver Bildung für behinderte Kinder sein. Es kann ein Bruder sein, der seine Eltern fragt, warum seine Schwester alle Hausarbeiten erledigen muss oder Eltern, die ihre Tochter selbst entscheiden lassen, ob, wann und wen sie heiraten möchte.

Warum konzentrieren wir uns stärker auf Einflussnahme und Anwaltschaft?

Erstens kann unsere Arbeit so noch mehr Kindern helfen, als wir direkt durch unsere Programme erreichen können. Zweitens ermöglichen uns die Einflussnahme und Anwaltschaft, die vielfältigen und komplexen Ursachen der Probleme anzugehen, die vor allem die Entwicklung von Mädchen und jungen Frauen behindern – z. B. durch Beeinflussung von Politik, Gesetzen oder Budgets.

Um solche Änderungen zu erreichen, müssen wir strategisch mit den Mädchen und jungen Frauen, Buben und Männern, Gemeinden, der Zivilgesellschaft und dem öffentlichen Sektor zusammenarbeiten. Die Mädchen und jungen Frauen sehen wir dabei nicht als passive Empfänger, sondern

vielmehr als Motoren des Wandels. Es ist das Schulmädchen, das abgetrennte und abschließbare Latrinen verlangt, damit sie und ihre Freunde frei von Schikanen oder Angriffen in den Unterricht kommen können. Es ist die Teenagerin, die tapfer einen Marsch für die Rechte der Mädchen anführt und ihre Stimme erhebt, um Veränderungen einzufordern. Es ist das Schulmädchen, das danach strebt, Dorfvorsteherin und eines Tages Präsidentin zu werden. Mädchen rufen nach Veränderung. Wir werden sie ermutigen, beschützen und Menschen überall dazu inspirieren, an ihrer Seite zu stehen.

Deshalb werden wir Jugendliche stärken und zu Botschafterinnen und Botschaftern des nachhaltigen Wandels machen. Selbstbewusste und starke Jugendliche und Frauen sind ein Wert an sich. Aber auch die Gesellschaft insgesamt würde von ihrer besseren Teilhabe profitieren. Ähnlich ist es mit der Gewalt, die viele Mädchen und Frauen immer noch erleben. Sie ist nicht nur ein Verbrechen an diesen Mädchen und Frauen, sondern sie ist gleichzeitig eine Selbstverstümmelung ganzer Gesellschaften. Die Nichtregierungsorganisation Women Deliver hat berechnet, dass Gewalt gegen Mädchen und junge Frauen weltweit gesellschaftliche Folgekosten von mehr als 100 Milliarden Euro verursacht. Andersherum ist keine Investition gesamtgesellschaftlich so lohnend wie die in Mädchen und junge Frauen. Ein Bericht des McKinsey Global Institute kommt zu dem Ergebnis, dass das Weltsozialprodukt durch die Förderung der Gleichberechtigung bis zum Jahr 2025 um 12 Billionen US-Dollar wachsen könnte.

Erfolge in mehreren Ländern machen Mut

Genau wie unsere Programmarbeit, die für unsere Leistungsempfänger nur dann echte Wirkung entfalten kann, wenn sie von hoher Qualität ist, muss auch die politische Anwaltschaftsarbeit qualitativ hochwertig sein. Wir untersuchen genau, welches die wirksamsten Mittel und Wege sind, um rechtliche Lücken bei der Gleichberechtigung zu schließen. In der Regel ist das eine Kombination aus klassischen programmatischen und anwaltschaftlichen Ansätzen. Auf jeden Fall fußt unsere anwaltschaftliche Arbeit auf den belastbaren Daten und Erkenntnissen, die wir bei der kindorientierten Gemeindeentwicklung, also bei unserer Kernarbeit vor Ort, gewinnen.

Und zusammen mit unseren Mitstreiterinnen und Mitstreitern können wir bereits Erfolge verzeichnen. So hat Indiens Oberster Gerichtshof im August 2017 das „triple talaq“ verboten. Dreimal das Wort „talaq“ (Verstoßung) aussprechen - so einfach konnten sich Männer bis 2017 nach einer muslimischen Tradition von ihren Frauen scheiden lassen. Weitere Beispiele sind El Salvador und Jordanien.

Das Parlament in El Salvador hat im vergangenen Jahr eine Gesetzeslücke geschlossen und Kinderheirat verboten. Obwohl die Ehe unter dem Alter von 18 Jahren auch vorher schon illegal war, hatte Artikel 14 des Familiengesetzes es ermöglicht, dass Mädchen vor diesem Alter verheiratet werden – wenn das Mädchen schwanger ist und ein Richter oder ein Elternteil die Ehe beantragen. Die Zustimmung des Mädchens war nicht erforderlich.

Und in Jordanien konnten Vergewaltiger bislang straffrei ausgehen, wenn sie ihr Opfer heirateten. Am 1. August 2017 hat schließlich die jordanische Regierung die historische Entscheidung getroffen, den betreffenden Artikel 308 aus dem Strafgesetzbuch aufzuheben.

Diese Entscheidungen machen Mut und stimmen uns zuversichtlich, dass die Nachhaltgien Entwicklungsziele

der Vereinten Nationen bis 2030 tatsächlich erreicht werden können. Ziel Nummer 5 verlangt ausdrücklich Geschlechtergerechtigkeit und Selbstbestimmung für alle Frauen und Mädchen!

Aber wir haben noch einen langen Weg vor uns

Derzeit unterstützen wir z. B. Mädchen in Nepal bei ihrem Kampf gegen Kinderhandel. Wir stellen uns hinter Sabina, 17, Sarita, 15, und ihre Mitstreiterinnen in Nepal, die in einer globalen Petition ein Ende des Frauenhandels zu fordern. Jede Stunde wird ein Mädchen oder eine Frau in Nepal verkauft. Das sind mehr als 8.000 pro Jahr. Sarita sagt dazu: „Menschenhandel ist eine Verweigerung von Rechten. Ich möchte, dass alle zusammenkommen, um den Menschenhandel zu stoppen“. Wir würden uns freuen, wenn Sie dieses Anliegen unterstützen.

Die Petition finden Sie hier:

Foto: Plan International/Krystaline Randazzo

Mädchen in Nepal fordern mit einer Petition ein Ende des Frauenhandels

POST VON MÄDCHEN – WIR ERZÄHLEN DER WELT UNSERE GESCHICHTEN

Foto: Plan International

Plan International hat sich bis zum Jahr 2022 zum Ziel gesetzt, dass 100 Millionen Mädchen und junge Frauen lernen, lenken, entscheiden und sich entfalten können. Um dieses hochgesteckte Ziel tatsächlich erreichen zu können, wollen wir die Kinder, mit denen wir arbeiten – insbesondere die häufig benachteiligten Mädchen – zu Botschafterinnen und Botschaftern des nachhaltigen Wandels in ihren Gemeinden machen. Dazu müssen wir die Kinder in ihren Fähigkeiten und in ihrem Selbstbewusstsein stärken. Das allein reicht aber nicht aus. Wir müssen auch dafür sorgen, dass ihre Stimmen gehört werden – von ihren Familien und Gemeinden, von ihren Freunden, aber auch von der Politikerinnen und Politikern aus ihrer Region und darüber hinaus.

Eines dieser Projekte fand in Ecuador statt. Mädchen und junge Frauen zwischen 12 und 16 Jahren aus allen 11 Provinzen Ecuadors, aus ländlichen Gebieten und aus den Städten, haben spontan mehr als 1,200 Postkarten verfasst und 840 Selbstporträts gemalt. Die Teilnehmerinnen wurden gebeten, über ihre Situation, über ihre Wünsche und ihre Erfahrungen nachzudenken. Anschließend haben sie Postkarten oder Briefe verfasst, in denen sie von den Hindernissen berichten, die ihnen auf dem Weg zu ihren Träumen im Wege stehen. Diese Zukunftsträume haben die Mädchen dann in Form eines Selbstporträts zu Papier gebracht. Hier schreibt Cyntia (Name geändert), 12, aus Los Ríos:

Ich will Anwältin sein
(Bild von Cyntia aus Los Ríos)

Wir, die Frauen, haben auch Rechte! Ich möchte Ihnen davon erzählen, wie uns Mädchen diese Rechte viel zu oft vorenthalten werden: Meine Mama sagt immer, dass ich, weil ich ein Mädchen bin, nicht spielen soll und dass Spiele nur etwas für Buben sind, dass Mädchen auch nicht rausgehen dürfen, weil wir uns sonst nur mit unseren Liebhabern treffen würden. Auch in der Schule würde wir nur diese Liebhaber treffen wollen. Und darüber hinaus sei Unterricht für Mädchen ohnehin eine Zeitverschwendung. Denn das einzige, was wir können müssten, sei die Erledigung von Hausarbeiten, z. B. waschen, bügeln, kochen usw. Als Erwachsene müssten wir ja sowieso immer zuhause bleiben.

Mit unseren Vätern ist es manchmal sogar noch schlimmer. Oft schlagen sie die Mädchen und sagen, dass sie lieber einen Buben als ein Mädchen als Kind hätten. Sie sagen: „Ihr zählt nichts. Frauen sind ein schlechter

Scherz der Natur.“ Nachdem ich dann etwas überlegt habe, sage ich mir, dass das, was unsere Eltern denken, falsch ist. Dann erkläre ich ihnen, dass Frauen sehr wohl zählen und dass sie nur deshalb auf der Welt sind, weil sie von einer Frau geboren wurden. Ohne Frauen gäbe es keine Welt um sie herum. Ich sage ihnen auch, dass sie sehr undankbar sind. Denn immerhin hat eine Frau sie für neun lange und anstrengende Monate im Bauch getragen.

Unsere Eltern, insbesondere die Männer, sollen verstehen, dass wir die gleichen Rechte haben wie die Buben und Männer. Wir sind genauso wertvolle Menschen wie sie auch. Wir sind ja keine Tiere. Wir möchten nicht mehr schlecht behandelt werden, wir möchten nicht mehr alles verwehrt bekommen, was für Buben selbstverständlich ist. Darüber müssen wir gemeinsam nachdenken.

Was die anderen Leute – besonders meine Eltern – denken, ist zwar auch wichtig, aber ich werde mich vor allem dafür einsetzen, dass unsere Rechte als Mädchen und als Menschen geachtet werden. Ich bin stolz darauf, eine Frau zu sein!

KINDERHEIRAT IN BANGLADESCH – NICHT MIT DIESER APP!

Foto: Plan International

Eine Gruppe Jugendlicher nimmt an einer Diskussion zu Kinderheirat teil

Mit ihrem Handy können Standesbeamte künftig das Alter von Braut und Bräutigam überprüfen. In sechs Monaten wurden so bereits 3750 Kinderehen verhindert.

Mehr als die Hälfte der Mädchen in Bangladesch wird vor ihrem 18. Geburtstag verheiratet. In vielen Fällen sind sie sogar jünger als 15 Jahre – obwohl Kinderehen in Bangladesch seit 1929 verboten sind. Um ihre Töchter oder Söhne trotzdem so früh wie möglich zu verheiraten, fälschen viele Eltern die Geburtsurkunden oder Personalausweise. Eine neue App, die gemeinsam von Plan International und der Regierung in Bangladesch entwickelt wurde, soll das jetzt verhindern: Mit Hilfe einer Datenbank können Standesbeamte, Geistliche oder Heiratsvermittler prüfen, wie alt Braut und Bräutigam zum Zeitpunkt der Eheschließung sind. In der sechsmonatigen Testphase konnten auf diese Weise bereits 3750 Kinderehen verhindert werden.

Die App ist mit einer Datenbank verbunden, die die Identifikationsnummer jedes Einwohners gespeichert hat – und somit auch dessen Geburtsdaten. Wird die Nummer auf dem Handy eingegeben, zeigt die App sofort mit einem grünen oder roten Licht an, ob die geplante Ehe legal ist oder nicht. Bei einem Verstoß drohen jedem, der an der Eheschließung beteiligt war, ein Bußgeld von 50.000 Taka (etwa 500 Euro) oder bis zu drei Jahre Gefängnis. Dazu gehören die Eltern der Kinder ebenso wie die Heiratsvermittler, Standesbeamten oder Geistlichen, die die Trauung durchführen.

„Es ist ein wichtiger Schritt, dass wir im Kampf gegen Frühverheiratung auch das Potenzial neuer Medien erkennen“, sagt Maike Röttger, Geschäftsführerin von Plan International Deutschland. Da inzwischen fast 80 Prozent der 160 Millionen Menschen in Bangladesch ein Handy besitzen, hat die App eine große Reichweite. Jedoch haben nur 20 Prozent der Bevölkerung Zugang zum Internet, weshalb es sowohl eine Online- als auch eine Offline-Version gibt, die via SMS funktioniert. So können auch schwer erreichbare ländliche Gemeinden die Technik nutzen. Die Menschen in diesen Regionen zu erreichen ist wichtig, da Kinderehen dort besonders verbreitet sind: Zwei von drei Mädchen werden bereits als Minderjährige verheiratet.

„Frühverheiratung hat verheerende Folgen für das Leben eines Mädchens: Es ist sehr wahrscheinlich, dass sie nach der Hochzeit

Foto: Plan International

die Schule abbricht und sehr früh schwanger wird. Dadurch ist sie nicht nur einem hohen gesundheitlichen Risiko ausgesetzt, sondern läuft auch Gefahr, Opfer von häuslicher oder sexueller Gewalt zu werden. Ihr wird damit jegliches Recht auf Sicherheit, Gesundheit und Bildung genommen“, sagt Maike Röttger.

Durch die Flüchtlingskrise und den Zustrom von Menschen aus Myanmar hat sich das Problem der Kinderheirat in Bangladesch noch verschlimmert. Viele Eltern versuchen in Notsituationen, ihre Kinder dadurch vor Armut zu schützen. Um Perspektiven zu schaffen und gesellschaftliche Strukturen aufzubrechen, leistet Plan International Aufklärungsarbeit. In Trainings lernen Standesbeamte, Geistliche oder Heiratsvermittler nicht nur, wie sie die neue App nutzen können, sondern auch, welche negativen Auswirkungen Frühverheiratung hat. Plan fördert zudem Einkommen schaffende Maßnahmen für die Familien, damit die Eltern ihre Kinder nicht aus finanzieller Not heraus verheiraten müssen. Die Mädchen selbst werden darin gestärkt, ihre Rechte wahrzunehmen und sich gegen eine frühe Heirat zu wehren – damit sie eine Chance auf Bildung, ein eigenes Einkommen und ein selbstbestimmtes Leben haben. Auch Lehrerinnen und Lehrer werden von Plan International im Umgang mit dem Phänomen Kinderheirat geschult. Wie wichtig das ist, zeigt das Beispiel von Roxana, 15, aus dem nördlichen Disktrikt Kurigram. Vor einigen Monaten haben ihre Eltern sie fast zu einer Kinderheirat gezwungen.

„Als ich eines Nachts in meinem Zimmer gelernt habe, habe ich gehört, wie meine Eltern darüber nachdachten, mich zu verheiraten. Ich habe mich fürchterlich gefühlt und ihnen gesagt, dass ich noch nicht heiraten möchte. Als uns die Familie des ausgesuchten Bräutigams dann zuhause besucht hat, habe ich ihnen ebenfalls erklärt, dass ich noch nicht heiraten möchte. Aber das hat niemanden interessiert.

Ich will zur Schule gehen und meine Bildung abschließen, so dass ich Doktorin oder Ingenieurin werden kann. Wenn ich jetzt heiraten würde, dann müsste ich mich um meinen Mann und seine Familie kümmern und hätte dazu keine Zeit mehr.

In einer Schulstunde hat unser Lehrer, der von Plan geschult wurde, uns erklärt, dass Kinderheirat illegal ist. In dem Moment, als meine Eltern unser Hochzeitsdatum verkündeten, habe ich diesen Lehrer kontaktiert und ihm alles erzählt. Er hat mit meinem Vater gesprochen und ihn über die Nachteile einer Kinderheirat aufgeklärt.
Als ich daraufhin nicht mehr heiraten musste, war es, als hätte für mich ein neues Leben angefangen. Ich war sehr erleichtert und glücklich. Zwei meiner Freundinnen hatten nicht so viel Glück. Sie wurden sehr jung verheiratet und leiden sehr.
Beide mussten die Schule beenden. Auch meine Schwester wurde mit 14 Jahren verheiratet und hat nun, mit 17, zwei Kinder. Sie hätte auch gerne wie ich studiert, aber das ist nun nicht mehr möglich.

Ich finde die neue App großartig, weil sie Mädchen wir mir Schutz bietet, auch wenn sie keinen Lehrer haben, der sie unterstützt.“

Foto: Plan International

Roxana kann ihre Studien weiterführen

PLAN FRAGT: Dr. Norbert Kloppenburg, Schatzmeister von Plan International Deutschland e.V. und ehemaliges Vorstandsmitglied der Kreditanstalt für Wiederaufbau

Im März 2018 wurde Dr. Norbert Kloppenburg von den Mitgliedern des Vereins per Umlaufverfahren zum Schatzmeister von Plan International Deutschland e.V. gewählt. Der promovierte Agrarwissenschaftler arbeitete von 1983 bis 1989 in verschiedenen Funktionen für die Konrad-Adenauer-Stiftung in Burundi und Indien, bevor er 1989 zur Kreditanstalt für Wiederaufbau (KfW) wechselte. In seinen 28 Jahren bei der Entwicklungsbank durchlief Dr. Kloppenburg alle Hierarchiestufen der Bank – über die Büroleitung in Brüssel, als Abteilungsleiter in der Export- und Projektfinanzierung sowie als Bereichsleiter im Geschäftsbereich Entwicklungsbank – bis er 2007 in den Vorstand der KfW berufen wurde. Das internationale Geschäft der KfW war während seiner Amtszeit von stetem Wachstum und Erfolg gekennzeichnet. Dr. Kloppenburg hat sich bei der KfW insbesondere für die Armutsbekämpfung, den weltweiten Klima- und Umweltschutz sowie die Förderung der Privatwirtschaft eingesetzt – Themen, die auch für die Arbeit des Kinderhilfswerks Plan International wichtig sind.

Seine umfangreiche Erfahrung im Bereich der Entwicklungszusammenarbeit und seine detaillierten Kenntnisse der ökonomischen Zusammenhänge hat Dr. Kloppenburg aber nicht nur bei der KfW unter Beweis gestellt. So war er z.B. Mitglied des Expertengremiums, das vom Europäischen Parlament und dem Rat der Europäischen Union eingesetzt wurde, um die externen Finanzierungsaktivitäten der Europäischen Investitionsbank in den Jahren 2008 bis 2010 unabhängig zu überprüfen und zu kontrollieren. Außerdem war Dr. Kloppenburg 2014 der deutsche Vertreter in der hochrangig besetzten Arbeitsgruppe der Vereinten Nationen zur Finanzierung der Agenda 2030 bzw. der Nachhaltigen Entwicklungsziele, die auch für die Arbeit von Plan International maßgeblich sind, dem Intergovernmental Committee of Experts on Sustainable Development Financing.

Wir freuen uns deshalb sehr, dass wir mit Dr. Kloppenburg einen der herausragenden Experten im Bereich der Entwicklungszusammenarbeit und Finanzierung für das Amt des Schatzmeisters von Plan International Deutschland e. V. gewinnen konnten.

Plan: Herr Dr. Kloppenburg, warum engagieren Sie sich ehrenamtlich in der Entwicklungszusammenarbeit?

Kloppenburg: Wir stehen international vor großen Herausforderungen: Armut, Klimawandel, internationale Arbeitsteilung, Flucht und Migration, um nur einige zu nennen. Letztlich sind es die Auswirkungen der Globalisierung, die wir alle spüren. Die Welt wächst zusammen. Und das ist auch gut so. Wir freuen uns über die positiven Effekte. Wir sind aber gleichzeitig auf vielfältige Weise von negativen Entwicklungen in anderen Teilen der Welt betroffen. Abschottung ist nicht mehr möglich. Wir müssen Globalisierung gestalten. Ihre Früchte sollen allen zugutekommen. Das ist eine große humanitäre Aufgabe. Regierungen alleine können diese nicht lösen. Es geht um gesellschaftliche Rahmenbedingungen, es geht aber auch um konkrete Schritte zur Verbesserung der Lebensbedingungen in den Entwicklungsländern. Jeder einzelne von uns ist gefordert, an der Zukunft mitzuarbeiten!

Plan: Warum haben Sie sich für eine Unterstützung der Arbeit von Plan International Deutschland entschieden?

Kloppenburg: Zum einen fand ich den „Patengedanken“ immer schon großartig. Kinder sind schließlich die Zukunft. „Pate“ sein heißt, Verantwortung für einen jungen Menschen zu übernehmen. Wie könnte man das besser tun als durch die Verbesserung der Lebensbedingungen in dem Umfeld, in dem er aufwächst? „Plan International“ näher kennen gelernt habe ich durch meine Tätigkeit bei der KfW. Wir wollten ein Schulbauprogramm in einem Land mit sehr schwierigen Rahmenbedingungen umsetzen. Dazu bedurfte es eines Partners, der vor Ort präsent war und das Vertrauen der örtlichen Bevölkerung genoss. Mit Plan International hatten wir so einen Partner gefunden. Jemand, der konkret vor Ort helfen konnte. Zwischenzeitlich habe ich

Foto: Plan International/Maike Röttger

Nach der feierlichen Grundsteinlegung für die erste Projektschule in der Gemeinde Alphabakaria versammeln sich Kinder um den gesetzten Grundstein. Im Dezember 2013 fand die Eröffnung eines Grundbildungsprojektes statt. Das über die KfW (Kreditanstalt für Wiederaufbau) finanzierte Projekt möchte den Kindern in der Region Faranah eine gute Grundschulbildung ermöglichen und durch Kampagnen die Menschen für Bildungsthemen sensibilisieren.

durch meine Tätigkeit bei Plan die Professionalität und das Engagement der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter noch mehr schätzen gelernt.

Plan International ist zukunftsgerichtet. Das zentrale Versprechen der nachhaltigen Entwicklungsziele der Vereinten Nationen: „Wir lassen niemanden zurück“ bestimmt das Handeln, sowohl auf lokaler, nationaler und internationaler Ebene. Die Vision: „Wir machen uns stark für eine Welt, in der die Rechte der Kinder geachtet werden und Mädchen gleichberechtigt sind“, ist faszinierend. Das ist genau das, was ich unter Gestaltung der Welt von morgen verstehe.

BILDUNG FÜR MÄDCHEN – EINE ZUKUNFTSINVESTITION

Foto: Plan International

Alle Kinder müssen dieselben Chancen auf qualitativ hochwertige Bildung bekommen. Mit dieser Forderung an die Regierungschefs war Plan International im Februar auf der größten Geberkonferenz in Dakar, Senegal, dabei. Zusammen mit dem Veranstalter, der Globalen Bildungspartnerschaft (GPE), haben wir auch an die Länder mit geringen oder mittleren Einkommensstrukturen appelliert, sich finanziell an der Bildung von Mädchen und Buben zu beteiligen. Sie sollten 6 Prozent ihres jährlichen Bruttoinlandprodukts einsetzen, um jedem Kind – vor allem vernachlässigten Mädchen – eine mindestens zwölfjährige Grundschulausbildung zu ermöglichen und damit die zukünftige Entwicklung auch ihrer Nation zu gewährleisten.

Plan International fordert zudem die Regierungen reicherer Staaten auf, stärkere finanzielle Zusagen zu machen, damit die GPE ihr Ziel erreicht, bis 2020 31,1 Milliarden US-Dollar für Bildung zu sammeln. Auch Österreich muss seiner Rolle als starker Akteur in der Entwicklungszusammenarbeit gerecht werden.

„Es konnten schon Erfolge für nachhaltige Lernangebote insbesondere für Mädchen erzielt werden“, sagte Anne-Birgitte Albrectsen, CEO von Plan International, in Dakar. „Zwar nehmen so auch mehr Mädchen als jemals zuvor am Grundschulunterricht teil. Aber weniger als eines von drei Mädchen in Subsahara-Afrika und weniger als die Hälfte aller Mädchen in Südostasien besuchen eine weiterführende Schule.“

Sollte die Staatengemeinschaft untätig bleiben, werden über 400 Millionen Mädchen bis 2030 keine weiterführende Schulbildung bekommen. Diese ist jedoch nötig, um aus ihnen starke und selbstbewusste Frauen zu machen, die selbst für einen gesellschaftlichen Wandel eintreten und als Erwachsene zu mehr Entwicklung beitragen können.

Jedes Mädchen, das seine Ausbildung beendet, ist ein Erfolg für sich. Die 100 Millionen Mädchen, denen Plan International bis 2022 ermöglichen will, zu lernen, zu lenken, zu entscheiden und sich zu entfalten sind deshalb auch 100 Millionen gute Gründe für unser Engagement. Es

Foto: Plan International

Vier starke junge Frauen waren die Delegierten von Plan International bei der GPE-Finanzierungskonferenz in Dakar, Senegal

gibt aber viele weitere Gründe, warum sich die Investition in Mädchenbildung lohnt. Fünf davon finden Sie hier:

1) Mädchen sind die Motoren einer nachhaltigen Entwicklung und starke Akteure des Wandels. Belege aus der ganzen Welt zeigen, dass Investitionen in die Bildung von Mädchen einen Welleneffekt erzeugen, der nicht nur den Mädchen selbst, sondern ihren Familien, Gemeinschaften und Ländern Vorteile bringt.

2) Wie sehr sich die frühkindliche Bildung lohnt, stellten die Berater von McKinsey bereits vor einigen Jahren in einer internationalen Studie fest: Jeder Euro, der in die frühen Jahre investiert wird, würde laut McKinsey für den Einzelnen und für die Gesellschaft mit zwölf Prozent verzinst. Ein akademisches Studium bringt immerhin acht Prozent. Das sind heutzutage unschlagbare Rendite.

3) Trotz dieser Belege und der enormen Fortschritte, die in den letzten zwanzig Jahren gemacht wurden, um den Zugang von Mädchen zu Bildung zu verbessern, ist der Zustand der Bildung von Mädchen kritisch. Weniger als jedes dritte Mädchen in Subsahara-Afrika und die Hälfte in Südasien besuchen eine weiterführende Schule.

4) Die vollständige Finanzierung von mindestens 12 Jahren grundlegender Bildung ist absolut notwendig, um Mädchen zu befähigen, die nächste Generation von Führungskräften zu sein. Ohne diese Finanzierung ginge eine weitere Generation verloren.

5) Eine hochwertige und geschlechtergerechte Bildung ist der Schlüssel für viele andere Bereiche, z.B. zur Verhinderung von Früh- und Zwangsehen und frühen Schwangerschaften. Ohne sie werden die nachhaltigen Entwicklungsziele der Vereinten Nationen nicht erreicht werden können.

Plan International begrüßt außerdem gemeinsam mit dem Deutschen Komitee für UNICEF, Kindernothilfe, Save the Children Deutschland e. V., terre des hommes und World Vision Deutschland die von der Regierung im Mai angekündigte Unterzeichnung der Safe Schools Declaration (www.protectingeducation.org/guidelines/support). Damit hat Österreich einen wichtigen Schritt zum weltweiten Schutz von Bildungseinrichtungen in Konflikten gemacht, die viel zu oft dazu führen, dass bereits gemachte Fortschritte wieder zunichte gemacht werden.

Teilnehmerinnen des Future Scientists Projektes von Plan International in Ecuador, das Mädchen mit naturwissenschaftlichen Berufen vertraut machen will

Foto: Plan International

Die Unterstützung der österreichischen Regierung kommt nicht nur passend zum dritten Jahrestag der Verabschiedung der Erklärung im Mai 2015. Angesichts zunehmender Angriffe auf Schulen und Universitäten in Konfliktregionen (hier der aktuelle Bericht der Globalen Koalition zur Verhinderung von Angriffen auf Bildung) setzt sie auch ein wichtiges und dringend notwendiges Zeichen für den Schutz von Bildungseinrichtungen. Denn Bildung ist nicht nur essentiell für jedes Kind und die Entwicklung eines Landes nach dem Ende eines Konfliktes. Schulen dienen während Konflikten auch als Schutzräume und sichere Orte für Kinder – oft die einzig verbliebenen. Mit der Unterzeichnung folgt Österreich dem guten Beispiel 74 anderer Staaten.

Foto: Plan International

Mädchen aus Pakistan bedanken sich für Plans Programme zur Mädchenbildung

KINDERSCHUTZ IN FLÜCHTLINGSUNTERKÜNFTEN – EIN HANDBUCH

Foto: Plan International/Miguel Ferraz Araújo

Plan International Deutschland hat mit Unterstützung des deutschen Bundesfamilienministeriums (BMFSFJ) das Handbuch „Kinderschutz in Flüchtlingsunterkünften“ herausgegeben. Es hilft den Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen, mögliche Risiken für Kinder in Notunterkünften zu erkennen und ihnen wirksam entgegen zu treten.

60 Millionen Flüchtlinge gibt es derzeit auf der Welt – so viele wie nie zuvor. Sie verlassen ihre Heimat aufgrund von Kriegen, Naturkatastrophen, Unterdrückung, Gewalt, Armut und fehlenden Perspektiven. Rund ein Drittel der Geflüchteten, die es in den letzten Jahren bis nach Deutschland geschafft haben, sind minderjährig. Sie wagen eine oft lebensgefährliche Reise ins Ungewisse.

Allein die Tatsache, dass sie sich in Deutschland befinden, garantiert ihnen jedoch noch keine Sicherheit; insbesondere in den Unterkünften bedarf es belastbarer Strukturen, die den Schutz von Kindern gewährleisten und institutionalisieren. Ein neues Handbuch leistet hierzu mit konkreten Methoden und Arbeitsmaterialien für die direkte Anwendung in der Praxis einen Beitrag. Es dokumentiert den Arbeitsansatz von Plan International Deutschland e.V. (Plan International) zum Schutz von Kindern und Jugendlichen in Flüchtlingsunterkünften, der im Rahmen des vom deutschen Bundesfamilienministerium (BMFSFJ) geförderten Programms „Stärkung einer kinderfreundlichen Umgebung und Sicherstellung des Kinderschutzes in Hamburger Flüchtlingsunterkünften“ entwickelt wurde.

Ziel ist es, in deutschen Unterkünften ein schützendes Umfeld für Mädchen und Buben zu schaffen. Denn auch im herausfordernden Alltag einer Not- oder Erstunterkunft gilt: Alle Kinder haben Rechte! Jedes Mädchen und jeder Bub hat ein Recht auf Gesundheit, Bildung, Schutz, Achtung und Respekt. Betrachtet man die spezifische Situation in einer Flüchtlingsunterkunft, so ist die Einhaltung der Kinderrechte nur möglich, wenn alle Akteure der Gemeinschaft die Ursachen und Risiken von Rechtsverletzungen erkennen und gemeinsam Lösungswege finden.

Dafür muss garantiert werden, dass die besonderen Bedürfnisse der geflüchteten Kinder und Jugendlichen berücksichtigt werden und das staatliche Regelsystem zum Kinderschutz bis in jede Unterkunft hineinreicht. Es muss der Gemeinschaft in jeder Unterkunft von Anfang an deutlich werden, dass die Strukturen in Deutschland sicher sind und verlässlich den Kinderschutz gewährleisten. Es muss auch deutlich werden, dass Teilhabe möglich ist – wie überall bei der Arbeit von Plan International –, dass Rechte auch mit Pflichten einhergehen und dass global verbriefte Rechte geachtet sowie nationale und internationale Standards eingehalten werden. Auf dieser Prämisse basiert dieser Arbeitsansatz. Bundesweit arbeiten täglich zahlreiche Menschen

daran, die Verwundbarsten zu schützen und zu stärken. Ihnen soll diese Veröffentlichung dienen!

Das Handbuch basiert auf Erfahrungen aus der Praxis. Es wurde auf der Grundlage der Methoden und Instrumente erstellt, die Plan International und andere Kinderrechtsorganisationen wie UNICEF und Save the Children weltweit für den Kinderschutz in Flüchtlingscamps und -unterkünften entwickelt und erprobt haben. In das Handbuch flossen vor allem die konkreten Erfahrungen ein, die in Hamburger Flüchtlingsunterkünften bei der Anwendung des Ansatzes von Plan International gemacht wurden. Bitte beachten Sie deshalb, dass wir mit diesem Handbuch Orientierungshilfen anbieten, die an den jeweiligen Kontext der Unterkunft und ihrer Umgebung übertragen und angepasst werden müssen. Ein besonderer Dank gilt dem Regionalverband Hamburg der Johanniter-Unfall-Hilfe e. V. Als Betreiber von Notunterkünften und Erstaufnahmeeinrichtungen für Geflüchtete in Hamburg öffnete der Verband uns die Türen, damit wir gemeinsam den ganzheitlichen Schutz der Kinder und Jugendlichen verbessern konnten.

Kinder zeichnen auf einer Skizze der Unterkunft die Orte ein, an denen sie sich unsicher fühlen (das sogenannte Risk Mapping)

Kontakt

Bettina Strobl
Plan International
Linke Wienzeile 4 / 2
1060 Wien
Tel. +43 1 581 08 00-34

bettina.strobl@plan-international.at

www.plan-international.at
www.plan-stiftung.at

Impressum

Das Plan Büro in Österreich wurde 2009 in Wien eröffnet. Um die Verwaltungskosten möglichst niedrig zu halten, gehört das Wiener Büro weiterhin zu Plan International Deutschland e.V.

Plan International Deutschland e.V.
Bramfelder Str. 70
22305 Hamburg
Tel. +49 40 611 40-0, -140 (Fax)

info@plan.de
www.plan.de

Vereinsnummer: VR 11978
USt-IdNr.: DE812365812

Verantwortlich im Sinne des Presserechts und des § 5 TMG:
Maike Röttger, Geschäftsführerin
Dr. Werner Bauch, Vorstandsvorsitzender

Plan ist mehrfach als transparente Spendenorganisation ausgezeichnet worden. Das Kinderhilfswerk erreichte 2012 in diesem Bereich zweimal den ersten Platz: beim Transparenzpreis von PwC und in einer Analyse des Wirtschaftsmagazins Capital. Plan arbeitet als eines der ältesten unabhängigen Kinderhilfswerke in 52 Ländern Asiens, Afrikas und Lateinamerikas und finanziert über Patenschaften, Einzelspenden, öffentliche Mittel sowie Firmenkooperationen nachhaltige Selbsthilfeprojekte, bei denen die Entwicklung der Kinder im Mittelpunkt steht. Mit der Kampagne „Because I am a Girl“ unter der Schirmherrschaft von Senta Berger macht sich Plan für die Rechte von Mädchen stark und erreichte bei der UN die Anerkennung des Welt-Mädchentages am 11. Oktober.